

„Reise nach Neusehland“

Frauentreff Kreuzkirche befasst sich mit dem Thema Sucht / Expertinnen-Vortrag

Von Monika Salzmann

SCHALKSMÜHLE • Eine ernste Thematik griff der Frauentreff Kreuzkirche am Dienstagabend bei seinem Monatstreffen mit einem Vortrag über „Wege und Therapien aus der Sucht“ auf.

Als Referentin hieß Irmtraud Quenzel, die den Frauentreff zusammen mit Enid Lal leitet, die Sucht- und Familientherapeutin Annett Hagen von der Fachklinik Spielwige im Gemeindezentrum am Mathagen willkommen.

Worte aus Johannes 15, 9 („Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!“) gab Pfarrer Torsten Beckmann den Frauen zum Einstieg in den Abend mit auf den Weg. In einer Zeit der Unverbindlichkeit erhalte das Wörtchen „bleibt“ eine zentrale Bedeutung.

Als Fachklinik in landschaftlich reizvoller Umgebung stellte Annett Hagen ihren Zuhörerinnen die Einrichtung in Spielwige, die seit 1965 besteht und 45 stationäre Therapieplätze besitzt, vor. „Seit einigen Jahren sind auch Frauen dabei“, erklärte sie. „Alle, die zu uns kommen, haben eine Suchtproblematik.“ Die Mehrzahl der Patienten sei circa 45 Jahre alt.

Als Erklärung, warum dies so ist, wies sie auf hochgradig belastende Ereignisse wie Arbeitslosigkeit, Schwierigkeiten in der Beziehung, Scheidung und alkoholbedingte Folgeschäden gesundheitlicher Art in diesem Lebensabschnitt hin. „Die Fähigkeit, mit Frustration umzugehen, wird immer geringer.“ Süchtig könne nur derjeni-



Annett Hagen zeigte mit einem Modell, wie eine Familie durch Alkoholprobleme auseinander fallen kann. • Fotos: Salzmann

ge werden, der eine Befindlichkeit mit der Droge, vielfach dem Alkohol, verzahnt. Nicht von Suchen, sondern ursprünglich von Siechtum sei das Wort Sucht abzuleiten. „Wenn der Sucht kein Einhalt geboten wird, ereilt diesen Menschen bei fortschreitendem Konsum das Siechtum.“

Wann Sucht beginnt, hänge von verschiedenen Faktoren wie der Persönlichkeit oder äußeren Einflüssen ab. Bei allem, was in Richtung Regelmäßigkeit gehe, sei Achtsamkeit geboten. Altersalkoholismus und jugendliche Neugier auf Drogen sprach sie an. Auch verwöhnte Kinder seien gefährdet, so die Therapie-

tin. Müttern gab sie den Rat, ihre Söhne loszulassen. „Hinter der Sucht steckt oft ein familiäres Problem.“

Dass Sucht tief in die Persönlichkeit eines Menschen eingreift, zeigte sie auf. Als „Reise nach Neusehland“, Neusehland mit „h“ für neues Sehen geschrieben, bezeichnete sie die Therapie. Für jeden Patienten werde in der Reha ein individueller Therapieplan erstellt. Arbeitsweise und Therapieangebote der Fachklinik Spielwige stellte sie vor.

Auch Spielsucht – Beispiel Handy – und Internetsucht streifte Annett Hagen in ihrem Vortrag. Abschließend führte sie anhand des Modells einer Familie, in der das Gleichgewicht durch Alkohol auseinander fällt, anschaulich die Folgen der Sucht für jedes einzelne Familienmitglied vor Augen.



Mit Mitglieder des Frauentreffs kamen am Dienstag im Gemeindezentrum Kreuzkirche zusammen.